

BURG
ALTSTADT
KLOSTER RAITENHASLACH
WALLFAHRTSKIRCHE
MARIENBERG



HISTORISCHES BURGHAUSEN
EXTRA > LANG >>



BURGHAUSEN
WELT
LÄNGSTE
BURG

Burg | Burghöfe im Überblick

➤ Habe in meinem Reich keine solche Burg und Stadt... ◀

Kaiser Joseph II.



Länge: 1.051 Meter

Hauptburg

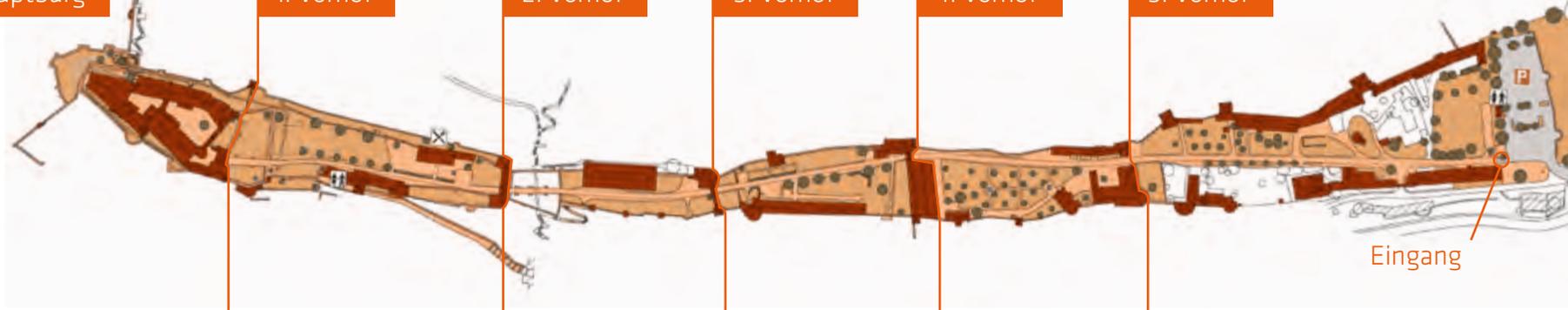
1. Vorhof

2. Vorhof

3. Vorhof

4. Vorhof

5. Vorhof



Eingang

Burg | Baugeschichte



Historisches Bauensemble: Blick auf die Hauptburg



Die Hauptburg - älteste erhaltene Bausubstanz der weltlängsten Burg

2./1. Jh. v. Chr.

vermutlich keltische Abschnittsbefestigung

8./9. Jh.

vermutlich befestigter Amtshof der agilolfingischen Herzöge zum Schutz der Salzschiffahrt

11./12. Jh.

Sitz der Grafen von Burghausen (bis 1164); erster Ausbau zur Burg unter dem Aribonen Sighard X. (um 1090); Heinrich der Löwe im Besitz der Burg; weiterer Ausbau unter den Wittelsbachern (ab 1180)

13. Jh.

völlig neue Anlage unter Herzog Heinrich XIII. von Niederbayern nach der ersten Teilung Bayerns (1255); zweite Residenz der Herzöge von Niederbayern neben Landshut; Grenzbollwerk gegen Salzburg und Passau; älteste erhaltene Bausubstanz (Hauptburg)

14. Jh.

als Wehranlage in voller Ausdehnung

15. Jh.

wichtigste Bauperioden unter den letzten niederbayerischen Herzögen (Heinrich der Reiche 1393-1450, Ludwig der Reiche 1450-1479, Georg der Reiche 1479-1503); Ausbau der Anlage bis zur jetzigen Gestalt unter dem Eindruck der Türkengefahr (1480/90); herzogliche Residenz; Burg mit in sich geschlossenem Gemeinwesen (Wehr- und Wohnburg)

16. Jh.

Verlust des Residenzcharakters nach dem Landshuter Erbfolgekrieg (1503/05); Prinzenwohnung (Söhne Albrechts IV. des Weisen); Burg als Hauptwaffenplatz weiterhin von großer militärischer Bedeutung; kleinere Umbauten; beginnender Niedergang

17. Jh.

Verstärkung der Befestigungen, insbesondere zum Schutz vor den anrückenden Schweden (1632)

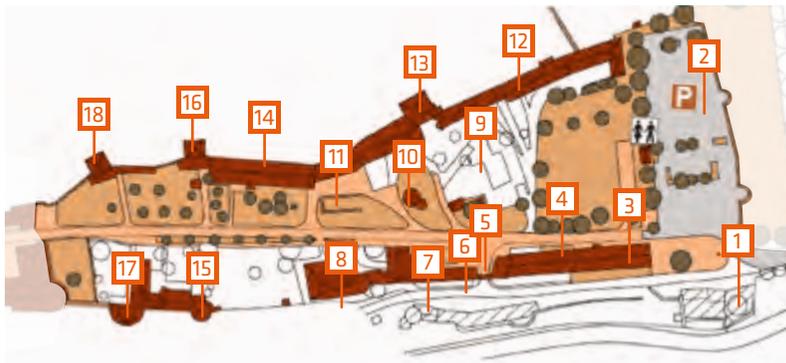
18. Jh.

Erweiterung der Außenwerke nach dem System des Festungsbau-meisters Marschall Sébastien de Vauban (1633-1707); Wirren der Erbfolgekriege in der ersten Hälfte des 18. Jh.; umfangreiche Umbauten (Burg seit 1763 Garnison); 1779 Frieden von Teschen; Burghausen wird durch den Verlust des jetzt österreichischen Innviertels Grenzstadt

19. Jh.

Niederlegung aller Außenwerke durch französische Truppen unter General Ney (1800/01); Napoleon erklärt die Burg als Festungsanlage für veraltet (1809); Umbauten, Abrisse, Einebnungen, Privatisierung von Teilen der Burg; Auflassung der Garnison (1891); Beginn einer großzügigen Renovierung der Hauptburg (1896); Sanierungsmaßnahmen an der gesamten Burganlage seit 1960/70

Burg | 5. Vorhof



Der äußerste, über 200 Meter lange Vorhof beherbergte zu Zeiten der Reichen Herzöge von Niederbayern Arbeitsstätten und Wohnräume der Hofbeamten und Hofhandwerker, anschließend jene der Regierungsbeamten des Rentamts Burghausen. Burghausen hatte von 1507 bis 1802 neben München, Landshut und Straubing die zentrale Funktion einer bayerischen Regierungstadt. Die heutigen Namen erinnern an diese Funktionen: Forstmeisterturm, Gerichtsschreiberturm, Rentmeisterei.

Dieser Burghof war ursprünglich zur Hauptangriffsseite nach Norden hin stark gesichert. Ein mächtiges Bollwerk, die Schütt, riegelte hier mit Halsgraben und einer Zwingermauer die Burg ab. Dieser Wehrbau wurde 1800/1801 während der napoleonischen Herrschaft abgerissen. Der einzige gesicherte Zugang zur Burg, aus der Stadt kommend oder von Norden her, führte durch das Christophstor. Gleich anschließend befand sich die Rentmeisterei, Wohn- und Amtssitz des wichtigsten Beamten. Heute lädt darin das Haus der Fotografie, Dr. Robert-Gerlich-Museum zu einem Besuch ein. Im Forstmeisterturm, auch „Liebenweinturm“ genannt, finden regelmäßig Ausstellungen zeitgenössischer Kunst der Künstlergruppe „Die Burg“ statt.

1 Öttinger-Torturm

bis 1836 einziger Zugang von Norden über eine Zugbrücke durch das Öttinger-Tor in den Torzwinger; durch die „Große Bastei“ links an Rentmeisterei 3 (heute Haus der Fotografie) und Kanzler-Turm 4 vorbei, rechts durch das Christophs-Tor 5 mit bayerischem Wappen in den 6. Hof; geradeaus über den Hofberg 6 in die Stadt

2 Curaplatz (Parkplatz)

vormals Halsgraben und Zwinger mit der „Schütt“, einem mächtigen, acht Meter hoch mit Erdrich aufgefüllten Querriegel zwischen Oettinger-Torbau und dem nicht mehr vorhandenen „Weißen Turm“ (Pesnitzer- oder Offenhamer-Turm); diente als Geschützbatterie und Getreidespeicher (1800/01 niedergelegt); Zwingermauer 1965/66 andeutungsweise rekonstruiert



3 Rentmeisterei - heute Haus der Fotografie und Touristinfo Burg 1

7 Prechtl-Turm

Torturm zur Stadt (Bauschreibers-, später Rentzahlamtkassierswohnung); 1779-1806 Wohnung des Scharfrichters, der früher in Ach auf der drüberei Salzachseite wohnte. Allein von 1748 bis 1776 starben im Rentamt Burghausen 1100 Menschen durch Henkershand. 1916 vorübergehende Bleibe des Dichters Rainer Maria Rilke

8 Rentschreiberei

(Rentamt = Regierungs- und Finanzbehörde): Wohn- und Wehrturm schon vor 1661 in dieser Form

9 Roßmühle

1780 abgebrochen; Haus 17. Jh. (ehemaliges „Rentbotenhaus“); im 19. Jh. grundlegend verändert

- 10 Brunnenhaus mit Uhrturm** 16./17. Jh.

- 11 Pferdeschwemme**
17./18. Jh.; über der ausgemauerten Vertiefung später Bau von Salzachplätten

- 12 Wohnungen** der Handwerker und Rentboten

- 13 Forstmeisterturm**
14. Jh.; Anbau 1551; mit kurbayerischem Wappen von 1640

- 14 Hofbau- oder Zimmerstadel**

- 15 Zimmermeisterturm**

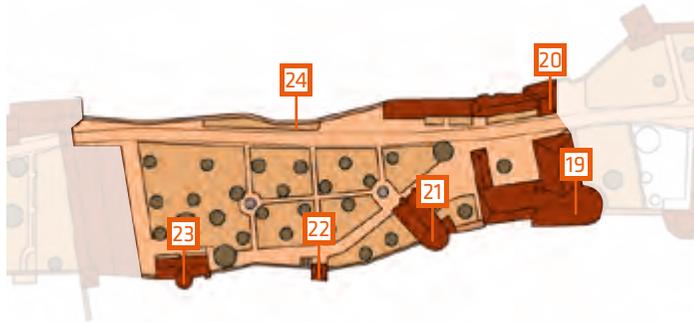
- 16 Gerichtsschreiber-Turm**
(Forstgegenschreiber-, vormals „Oberreiters Turm“): 14. Jh.; Wohntrakt im Kern 16./17. Jh.

- 17 Röhrenkehrer-Turm**
Wohnung des kurfürstlichen Hofkaminkehrermeisters Franz Carl Cura (1716-1769), der im Österreichischen Erbfolgekrieg seine Heimatstadt zweimal tollkühn von den Feinden befreit hat

- 18 Benefiziatenturm**
14. Jh.; bauliche Veränderungen 1557; äußere Schloss- und Hofkaplanswohnung



Burg | 4. Vorhof



Gleich beim Eingang in den 4. Vorhof befand sich mit dem Sitz des Hofkastenamtes die zentrale Einnahmestelle für die Abgaben der Untertanen im Rentamt Burghausen. Die Reichen Herzöge von Bayern-Landshut bezogen mit den Lebensmittellieferungen ihrer Bauern wie Getreide, Geflügel, Eier oder Schmalz mehr als die Hälfte ihrer Einkünfte. Für die Verwaltung der Naturalien waren der Kastner und der Kastengegenschreiber in ihren gegenüberliegenden Türmen zuständig. Beide Gebäude wurden stark verändert.

Anschließend öffnet sich der Burghof zu einer großflächigen Gartenanlage. Ursprünglich diente der mit Bäumen bestückte Garten dem Vizedom, dem Vertreter des Herzogs vor Ort. Hier rückt die äußere Burghauskapelle, Hedwigskapelle genannt, als besonderes Schmuckstück spätgotischer Baukunst in den Blick. Sie wurde 1479/1489 von Herzog Georg dem Reichen erbaut, der zusammen mit seiner Gattin Hedwig, der polnischen Königstochter, in einem Stifterrelief im Inneren der Kapelle verewigt ist. Der mit Schießscharten bestückte Chor bildete einen Teil der Wehrmauer. Schöne Ausblicke bieten der Gärtnerturm zur Altstadt hin und der Aussichtspunkt an der westlichen Ringmauer auf den Wörhsee und nach Süden Richtung Marienberg.

19 Kastenamt

(Verwaltung der herzoglichen bzw. kurfürstlichen Domänen und Kasten = Getreidespeicher; zentrale Einnahme- und Verrechnungsstelle aller landesherrlichen Abgaben); vormals im Pesnitzer-Turm: Kastnerturm (Umbau 1803); südlicher Wohnbau 17. und 18. Jh. (bis 1961 Forstamt). Innensanierung 1966/69; an der Ostseite noch ein Teilstück des Halsgrabens erhalten

20 Kastengegenschreiber-Turm

mit späteren Kastenwächterswohnungen: ursprünglich durch Torbogen mit dem Hofkastenamtshaus verbunden; 1805 nach Brand umgebaut; 1997 Abriss des über den Turmfundamenten errichteten Gebäudes wegen Baufälligkeit; 2009 Einebnung des gesicherten Kellergewölbes des einstigen Turmes vorerst zu Aussichtsplattform bis zu eventueller neuer Zweckbestimmung

21 Äußere Schlosskapelle (Hedwigskapelle)

erbaut von Hof- und Festungsbaumeister Ulrich Pesnitzer 1479/89 im Auftrag von Herzog Georg dem Reichen und seiner Gemahlin Hedwig, Tochter des Polenkönigs Kasimir IV. (Landshuter Hochzeit); Weihe 1489; Turm und Einwölbung dem Burghäuser Meister Hans Wechselperger, aber auch Wolf Wisser zugeschrieben; ein Juwel spätgotischer Baukunst



21

Juwel spätgotischer Baukunst - die Hedwigskapelle

22 Gärtnerturm

1963 als Aussichtsturm umgestaltet; Grünanlagen vormals Vizedomsgarten; (der Vizedom oder Viztum war ständiger Stellvertreter des Herzogs; Vizedome ab 1392 erwähnt; seit 1514 wohnten sie in der Hauptburg)

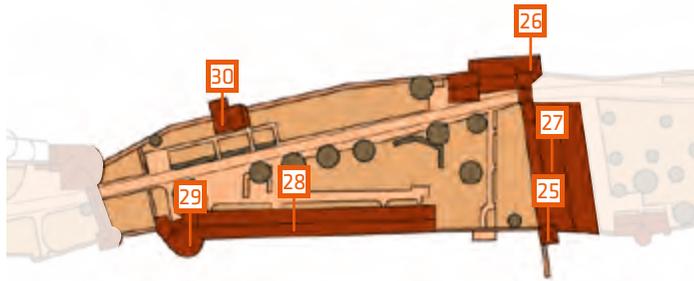
23 Spinnhäusl

Strafhaus für weibliche Gefangene; im Kern 16. Jh.; Umbau 1968

24 Aussichtspunkt

Blick auf den Wörhsee (Urbett bzw. alter Flussarm der Salzach) und den Pulverturm (Geschütz- und Batterieturm, erbaut zwischen 1440 und 1480); Eckpfeiler der Stadtbefestigung und Vorwerk der Burg („Untere Schanz“, die von der Salzach bis zum Pulverturm reichte). Vier Geschosse – Mauerdicken im Erdgeschoss 5 m, im 3. Obergeschoss noch 3 m. Im Hintergrund Leprosenkirche Heilig Kreuz (Bau von 1477) und die Wallfahrtskirche Marienberg, eine Perle des Rokoko (1760 bis 1764)

Burg | 3. Vorhof



Der 3. Vorhof war ursprünglich durch eine Mauer abgeschlossen und wurde durch ein Tor betreten. In dem Turm gleich neben dem Tor hatte der Amtmann seinen Amtssitz. Darin befanden sich Gefängnisräume und eine Fragstatt für das peinliche Verhör der Gefangenen, die der Amtmann zu bewachen hatte. Der nach dem 16. Jahrhundert errichtete Querbau wurde im 18. Jahrhundert als Zuchthaus genutzt.

Bis 1878 erstreckte sich ein Tuffsteinbau auf der Stadtseite über die gesamte Länge des Burghofes. Dieser Haberkasten diente als Stallung für etwa 100 Pferde und als Vorratsspeicher für das Futter. Um Platz für die Garnison zu schaffen, wurde er abgerissen. 1960 wurde ein deutlich verkürztes Gebäude errichtet, das heute von der Stadt Burghausen genutzt wird.

In dem freistehenden Wohnturm mit spätgotischem Treppengiebel auf der Wöhrseeseite wohnte der Überlieferung nach der Humanist und bayerische Geschichtsschreiber Johannes Turmair von Abensberg, genannt Aventinus. Er weilte 1509/1510 als Erzieher der Wittelsbacher Prinzen Ludwig und Ernst in Burghausen.



28 30

Passage im 3. Vorhof: links der Haberkasten, rechts das „Aventin-Haus“



30

„Aventin-Haus“ - überliefert als einstige Wohnstätte des Prinzerziehers Aventinus

25 Hexenturm

Gefängnisturm mit Zellen und Verlies. Letzter Hexenprozess in Burghausen 1751, letzte Hinrichtung (mit dem Schwert) 1831

26 Folterturm

(auch „Schergenturm“, „Amtmannsturm“ und „Eisenfronfeste“ genannt): Folterkammer („Fragstatt“), Gefängniszellen und Verlies. Folterkammer bestand noch bis 1918 mit originaler Einrichtung, danach Wohnraum; seit einigen Jahren als Museum zugänglich; durch gewölbten Gang („Foltergang“) mit Hexenturm verbunden

27 Zucht- oder Arbeitshaus

erst 1574 bis 1661 entstanden; auf dem Plan von 1661 „Neues Zeughaus“, später auch „doppelte Kastenwacherwohnung“ und Krankenhaus genannt; 1751/52 entlang der alten Sperrmauer mit gedecktem Gang („Foltergang“) als Zuchthaus („Fronfeste“) ausgebaut; 1811 aufgelassen

28 Langer Kasten oder Haberkasten

erbaut um 1400 für Stallungen (Marstall) und Futtermagazine; Proviantmagazin der Garnison (vormals 120 m lang); 1878 abgebrochen (Garnisons-Turnplatz); 1960/61 großteils als Jugendherberge wieder aufgebaut, bis 1993 genutzt; 1995-2014 Theaterakademie „Athanon“, ab 2015 Nutzung durch die Stadt Burghausen

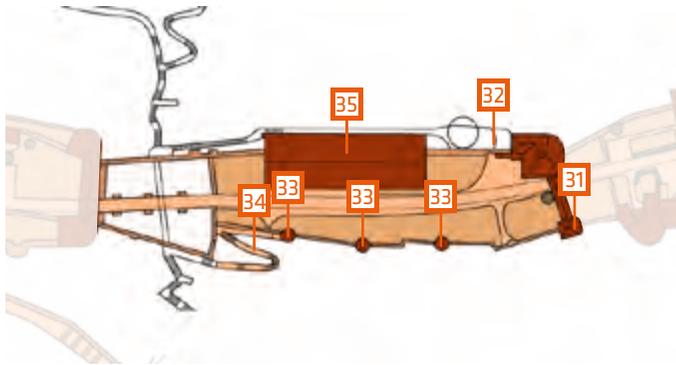
29 Kornmesser- oder Getreidewärtlerturm

Wohnung des „Verwalters des Langen Kastens“, später des „Inneren Schlossmessners“; während der Garnisonszeit Marketenderei

30 Sogenanntes „Aventin-Haus“

durch Anbau (mit spätgotischem Treppengiebel) vergrößerter Wehrturm; Wohnung des Kaplans der inneren Schlosskapelle, später des Garnisonspaters; der Überlieferung nach Wohnung des bedeutenden Humanisten und Vaters der bayerischen Geschichtsschreibung Johannes Turmair von Abensberg, genannt Aventinus, der 1509/10 als Erzieher der Prinzen Ernst und Ludwig (Söhne Albrechts IV.) auf der Burg lebte. Die Pferdeschwemme und der Laufbrunnen auf der Westseite des Hofes sind nicht mehr erhalten.

Burg | 2. Vorhof



Der 2. Vorhof wurde nach der Ausbauphase durch Herzog Georg dem Reichen Ende des 15. Jahrhunderts nur wenig verändert und ist somit noch relativ ursprünglich erhalten. Den Hof beherrscht das mächtige dreigeschossige Alte Zeughaus, dessen Nutzung als Getreidespeicher 1427 eine Inschrift im ersten Geschoß belegt. Im Erdgeschoß waren Geschütze und Waffen gelagert, für die der Büchsenmeister im nach Norden anschließenden Büchsenmeisterturm verantwortlich war. Den Übergang von seinem Wohnturm zur Wehrmauer markieren zwei Schwalbenschwanzzinnen, im Volksmund „Schwurfinger“ genannt. Darunter befindet sich der Durchgang zur „schönen Aussicht“ auf den Wöhrsee. Als Geschütz- und Wachtürme dienten gegenüber auf der Stadtseite die drei runden „Pfefferbüchsen“. Aus späterer Zeit stammt der Mauerdurchbruch, der hier einen Durchlass zum Burgsteig in die Altstadt freigibt.



31

Im Volksmund „Schwurfinger“ genannt: der Büchsenmeisterturm



33

Geschütz- und Wachtürme: die „Pfefferbüchsen“

31 Büchsenmeister- oder Zeugwärtl-Turm

Torbau zwischen zwei Türmen mit 3,50 m dicker Quermauer, darüber Verbindungsgang; Wohnung des Zeughauswartes, im 19. Jh. des Bataillonskommandeurs („Majorswohnung“). An der Westseite Zierzinnen (Schwalbenschwanzzinnen, im Volksmund „Schwurfinger“ genannt) und Durchgang „zur schönen Aussicht“ (einst „Halsgerichtsstätte“) 32 mit Fußsteig zum Wöhrsee

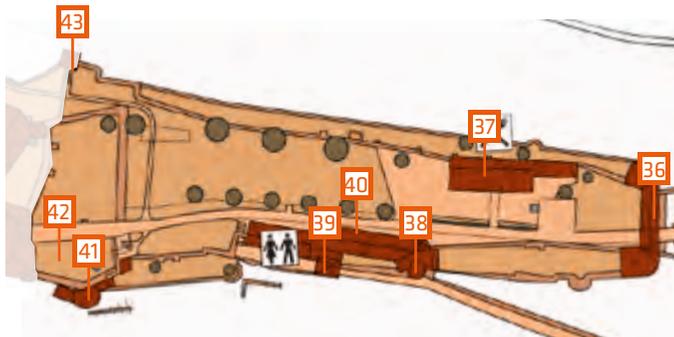
33 Sogenannte „Pfefferbüchsen“

Geschütz- und Wachtürme; beim dritten Turm Durchgang zum „Stethaimer Weg“ 34 (Fußsteig zur Stadtpfarrkirche St. Jakob und zum Stadtplatz)

35 Kurzer Kasten (Altes Zeughaus)

stand schon 1427; dreigeschossiger Tuffquaderbau; Zwischendecken als schwere Holzkonstruktionen ausgeführt, in der Mitte durch je sieben gemauerte Pfeiler gestützt. Waffen- und Munitionsarsenal mit Getreidespeicher. Nach einem Munitionsinventar von 1533 lagerten in den beiden unteren Stockwerken 185 Geschütze, darunter der „Esl“ (eine schwere Steinbüchse), Munition und vieles andere Gerät. Auf der Burg selbst standen zu dieser Zeit 134 Geschütze (Falkonetts, Bocks- und Hakenbüchsen, Feldschlangen u.a.) mit 6666 Blei- und Eisenkugeln. Renovierungen 1692 und in der zweiten Hälfte des 19. Jh. (flacherer Dachstuhl). An der nördlichen Giebelseite noch der Dachansatz der abgebrochenen Zeugschmiede erkennbar

Burg | 1. Vorhof



Durch das mächtige Georgstor, dem ein tiefer Graben mit hölzerner Brücke vorgelagert ist, gelangt man in den 1. Vorhof. Das Georgstor steht an der schmalsten Stelle des Bergrückens. Es wurde 1494 von Herzog Georg dem Reichen errichtet. Das Allianzwappen erinnert an seine Ehe mit Hedwig von Polen. Ähnlich wie die Schütt am Beginn der Burganlage hatte das Georgstor eine Sicherungsfunktion. An dieser Stelle galt es den inneren Burgbereich mit der Hauptburg zu schützen. Herzog Georg erließ eigens für die beiden Wächter dieses Tores eine Wachtordnung. Ebenfalls wehrtechnischen Zwecken dienten die Mauern an der West- und der Ostseite, die beide durch Zwingeranlagen zusätzlich geschützt wurden.

Von den Gebäuden an der Währseeseite, dem Marstall für die Pferde, dem Brauhaus und der Pfisterei (Bäckerei), ist nur noch das letztgenannte größtenteils erhalten. Es wird heute als Burgcafé genutzt. An der gegenüberliegenden, auf 1,30 m Höhe abgetragenen Wehrmauer ist noch die niedrige Behausung der Fuhrknechte und der im Marstall Bediensteten zu sehen. Hier mündet der Zugang von der Altstadt, der durch Tor, Zwinger und Wehgang mit Schießscharte zur Stadtseite hin geschützt war.

36 Georgstor

(früher auch St. Elisabethen-Tor, Hochtort oder „Prinzenturm“, benannt nach Türmermeister Jacob Primbs, der um 1600 seine Wohnung als Thurnermeister vom Bergfried der Hauptburg hierher nehmen musste): Torbau in heutiger Form um 1494, mit Doppelwappen in spätgotischem Steinrahmen zur Erinnerung an die Heirat Herzog Georgs des Reichen mit Hedwig von Polen (Landshuter Hochzeit 1475); bayerisches Wappen links, polnisches Wappen rechts.

Westliche Burgmauer noch in ursprünglicher Höhe; die Burgmauern waren im Schnitt 6 bis 10 m hoch. Pfisterei (Bäckerei) und herzoglicher Marstall von 1478 nicht mehr erhalten; vom ehemaligen Brauhaus in Nähe des Röhrenbrunnens stand noch ein Teil als Baustadel 37 und ist das heutige Burg Café.

38 Turm des obersten Stuhlknappen

Zinnenkrone; (Stuhlknappen = stets einsatzbereite Alarmpolizeiwache); Viztumwächterswohnung. Der 2. Hof zählte mit der Hauptburg (Hauptmannschaft) zum inneren Burgbereich. Wer darin ohne Erlaubnis angetroffen wurde, wurde mit dem Abschneiden der Ohren bestraft.

39 Stephanstor-Turm

Burgsteig in die Stadt (Fürstenweg, im 19. Jh. „Kasernberg“ genannt)

40 Wohnungen für Marstaller und Fuhrknechte

nach Auflösung des Marstalles Hofbinderei; während der Garnisonszeit Kantine

41 „Rundel“ (sogenannter Kammerer-Turm)

Von ihm aus soll ein unterirdischer Gang in die Stadt, ja sogar unter der Salzach hindurch ins heute Österreichische geführt haben. Hier wohnte der bekannte Burghauser Volksmusikforscher und Museumsleiter Hauptlehrer Hans Kammerer.

42 Gedeckter Zugbrunnen

Tiefe über 50 m; im Graben (Tiefe 8 m, Breite 27 m) drei kleine Pforten: nach Süden in das untere Gewölbe des äußeren Torbaus, nach Norden Aufgang zum ersten Vorhof, nach Osten zum „Rundel“

43 Aussichtsturm

Ehemals Turm am Eingang zum unteren Zwinger, heute Aussichtsturm, neuerdings Zugänge zu Zwingern

Das Georgstor mit bayerischem und polnischem Wappen



Innerer Burghof | Hauptburg



Große Teile der Hauptburg wurden bereits in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts unter Herzog Heinrich XIII. von Niederbayern errichtet. Der Ausbau der Burg zu ihrem jetzigen Zustand erfolgte im Wesentlichen in der Regierungszeit des niederbayerischen Herzogs Georg des Reichen (1479-1503). Unter dem Eindruck der Türkengefahr ließ er die Burganlage vor allem in militärischer Hinsicht ausbauen. Dies illustriert der Zugang in die Hauptburg anschaulich, galt es hier doch das Fürstenpaar und ihren engeren Hofstaat zu schützen.

Über den acht Meter tiefen und 27 Meter breiten Halsgraben mit Brücke geht man durch den um 1482 errichteten Torbau. Dieser schirmte mit Bergfried, Schildmauer – jeweils mit Schießscharten gesichert – und der Torstube zum Aufenthalt des Torwartes und der Torschützen den innersten Burgbereich ab. Ein oberer und unterer Zwinger gewährten zusätzlichen Schutz vor dem Feind.

Aus dem engen Vorhof gelangt man in den beeindruckenden Burginnenhof, dessen Bauten aus Tuffsteinquadern errichtet wurden. Links, im Osten, befindet sich der Dürnitzstock mit dem Speisesaal für Hofstaat und Gesinde sowie Vorratsräumen und der Burgkapelle St. Elisabeth. An der äußersten Spitze des Burgrückens ist nach Süden der Palas (Fürstenbau) ausgerichtet, mit den Wohnräumen für das Fürstenpaar und ihres engeren Hofstaates. Der weibliche Hofstaat hielt sich im Kemenatentrakt auf, der den Burghof nach Westen abschließt. Heute zeigt das Stadtmuseum darin seine Sammlungen. Im Palas befindet sich das staatliche Burgmuseum mit der Staatsgalerie.

Links der Aufgang zur Dürnitz, rechts zur Kemenate (heute Stadtmuseum)



Blick von der Panoramaterasse des staatlichen Burgmuseums auf die Schatzkammer und die Elisabeth-Kapelle

- 44 Torbau mit Torzwinger („Vorhöfl“)**
1480/90 (Mitte des 16. Jh. verändert) mit Torwartstube (Tonnengewölbe um 1550); Eingang zum oberen Zwinger **46**

- 45 Gärtlein auf der Altan**
Seit 1932 Freiluftbühne der „Meier-Helmbrecht-Spiele“ (ältestes deutsches Dorfepos), wobei die Zuschauer auf dem „Paradeplatz“ vor dem Zwinger sitzen

- 47 Bergfried**
Siebenstöckig; rechts anschließend Schildmauer; Wehrplatte in Höhe des fünften Stockwerkes mit erhalten gebliebenem Schirm und Schießkammern

- 48 Inneres Burgtor**
Fallgatterschlitze noch sichtbar; auf der Innenseite Reste eines spätgotischen Freskos (16. Jh.) und Garnisons-Stundenglocke

- 49 Dürnitz (= heizbarer Raum)**
zweischiffiger, spätgotischer Ess- und Aufenthaltsraum; Außenmauern 13. Jh.; darunter der „Zehrgaden“ (Vorratsraum), darüber der Tanz- oder Pfeifersaal (heute Museumsräume); im Dürnitz-Erdgeschoss Museumskassen und Ausstellungsvitrinen u.a. mit Literatur über Burghausen

- 50 Kemenate (Frauenzimmerstock)**
13. Jh.; Wohnung der Herzogin und ihres Hofstaates; Anbauten entlang der alten Wehrmauer erst ins Hofinnere, Ende des 15. Jh. nach außen; 1872 aufgestockt; heute Stadtmuseum

- 51 Schwibbogen (15. Jh.)**
mit bayerischem und badischem Wappen (Erinnerung an die Heirat Wilhelms IV. mit Jakobäa von Baden 1522)



Stadtmuseum in der Hauptburg

52 Schatzkammer

erbaut 1484 an Stelle des eingestürzten „großen gescheibten Turmes“. Zur Zeit Georgs des Reichen Lagerstätte u. a. von 500.000 Dukaten gemünzten Goldes, die im Landshuter Erbfolgekrieg 1503 mit wertvollem Hausrat auf 70 sechsspännigen Wagen fortgeführt wurden

53 Innere Schlosskapelle (Elisabeth-Kapelle)

um 1255 erbaut; 1417 und um 1475 bauliche Veränderungen und Erweiterungen; älteste gotische Kirche im südbayerischen Raum

54 Kerker (sogenannte „Ganns“)

für hochgestellte Häftlinge, u. a. Graf Siboto III. von Falkenstein (1247/49), Erzbischof Pilgrim II. von Salzburg (1387/88), Herzog Ludwig den Gebarteten (1446/47) und den schwedischen Feldmarschall Graf Horn (1634/41)

55 Palas (Fürstenbau)

Herzogliche Wohnung; Untergeschoss bis erster Stock 12/13. Jh.; Innenausbau um 1480. Schwere Eingriffe in die innere Bausubstanz wie in der gesamten Hauptburg im späten 18. und 19. Jh. (Garnisonszeit); heute staatliches Burgmuseum

56 Unterer Zwinger

Verbindung zu Vorwerken am Pulverturm



Pulverturm

57 Pulverturm

Westlich von Burg und Wörhsee, auf dem Eggenberg gelegen, sticht der Pulverturm mit seinem mächtigen, wehrhaften Charakter schon von Weitem ins Auge.

Ein Wehrgang verband die Burganlage mit dem um 1488 erbauten exponierten Vorwerk. Es diente mit seinen sechs Geschützständen zur Verteidigung der Burg und wurde deswegen ihr vorgelagert errichtet. In dem Turm lagerten Geschütze und Pulver für den Verteidigungsfall.

Der Bau erreicht einen Gesamtdurchmesser von 18 Metern, wobei das Mauerwerk durchschnittlich fünf Meter dick ist. Im Notfall gewährleistet Vorräte und ein 22 Meter tiefer Brunnen die unabhängige Versorgung der Besatzung.

Altstadt

➤ Die Stadt aber sieht nicht anders aus, als wäre sie aus einem altdeutschen Gemälde herausgeschnitten und hierher gestellt worden. ◀

Adalbert Stifter



Die Grünen: einst Handwerkermeile, heute Geschäfts- und Gastronomiemeile



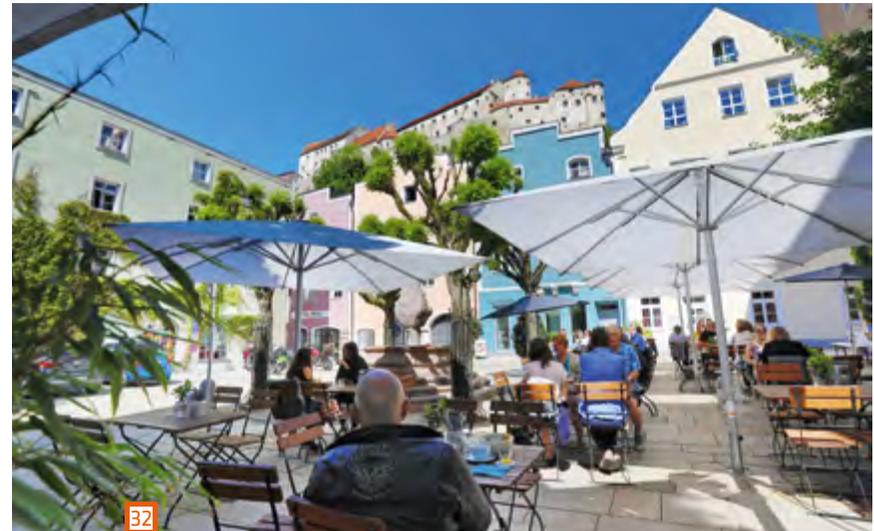
Stadtplatz



Aus der Stadtgeschichte



Ehemaliges kurfürstliches Regierungsgebäude - heute Stadtsaal und Stadtbibliothek



Südländisches Flair am Bichl

7./8. Jh. Für die Entstehung einer Siedlung mit Wasserzollstation an der Salzach war die Burg Voraussetzung, deren Bedeutung und Ausbau im Laufe der Jahrhunderte die städtebauliche Entwicklung Burghausens entscheidend beeinflusste. Nach der Absetzung Herzog Tassilo III. (788) wurde die Siedlung landesherrlicher Besitz der Karolinger.

11./12. Jh. Erste urkundliche Erwähnung als Reichsgut (1025). Der spätere Kaiser Konrad II. setzt die „Grafen von Burghausen“ zur Verwaltung des Fiskalgutes ein (1027). Herzog Heinrich der Löwe nimmt die Burg und Talsiedlung - mit bereits städtischem Charakter - in seinen Besitz (1164).

13. Jh. Nach der Burg (1180) kommt 1229 auch die Stadt in den Besitz der Wittelsbacher; kurz darauf Verleihung der Stadtrechte vermutet. Ab 1255, nach der ersten Teilung Bayerns, Beginn des politischen und wirtschaftlichen Aufschwungs als zweite Residenz der niederbayerischen Herzöge. Lebensnerv der Stadt ist vor allem der Handel mit Salz aus Hallein.

14. Jh. Verleihung wichtiger Privilegien an die Stadt durch Kaiser Ludwig den Bayern (1336 und 1343). Stadterweiterung nach Norden und Süden (Zaglau und Spitalvorstadt). Stadtbrand 1353. Verwaltungsmittelpunkt als Rentamt (Viztumamt) seit 1392.

15./16. Jh. Blüte- und Glanzzeit unter den letzten drei niederbayerischen Herzögen Heinrich, Ludwig und Georg, genannt „die Reichen“ (1393 bis 1503). Verheerender Stadtbrand (1504). Nach dem Landshuter

Erbfolgekrieg Sitz eines der vier Rentämter im neugeordneten Bayern (1505) mit 15 Herrschaften bzw. Gerichten. Übertragung des Stadtrichteramtes (1581). Verlust der Haupteinnahmequelle aus dem Salzhandel durch Errichtung des herzoglichen Salzmonopols (1594). Beginn einer mehrhundertjährigen Periode des administrativen und wirtschaftlichen Niedergangs.

17./18. Jh. Schwere Opfer und Lasten im Dreißigjährigen Krieg (1618 bis 1648) und in den Erbfolgekriegen (1701 bis 1714, 1740 bis 1745). Burghausen wird durch Abtretung des Innviertels und somit Verlust des wirtschaftlich besten Hinterlandes Grenzstadt (Frieden von Teschen nach dem Bayerischen Erbfolgekrieg 1778/79).

19. Jh. Ein Fluch scheint über der Stadt zu liegen: Drangsale der Napoleonischen Kriege, Auflösung der Regierung (1802), Aberkennung des 1688 erhaltenen Titels „Hauptstadt“ (1807), Einstellung der Flussschifffahrt, Abzug der Garnison (1891), Absinken zur unbedeutenden Kleinstadt.

20. Jh. Wirtschaftlicher Aufschwung seit Niederlassung der Wacker-Werke (1915). Entstehen der Neustadt. Altstadt bleibt in einzigartiger städtebaulicher Geschlossenheit erhalten. Beginn der Altstadtsanierung mit Bau des Hochwasserschutzdammes und der Uferstraße (1969 bis 1971).

Altstadt | Stadtplatz & Zaglau



Der älteste Siedlungskern wird im Südteil des Platzes vermutet (erste Hälfte des 12. Jh.). Das bauliche Gepräge entspricht im Kern dem Wiederaufbau nach dem Stadtbrand von 1504. Für das Inn-Salzachgebiet typische Häuserform, die sich im 15. Jh. aus dem alpenländischen Bauernhaus entwickelt hat; im Spätmittelalter aus Feuermauern entstandene Blendfassaden im Geist der jeweiligen Stil-Epochen an ursprünglich spätgotischen Häusern.

1 Pfarrkirche St. Jakob

Weihe 1140. Wiederaufbau nach dem Stadtbrand von 1353 durch Bauhütte bei St. Jakob. Teilerstörung bei Stadtbrand von 1504. Turm: Grundsteinlegung 1470; Aufsatz über Galerie 1721/1726; Kuppel 1778/1781. Wiederaufbau und teilweise Umgestaltung nach Einsturz des südlichen Langhauses (1851/1855). Vorwiegend neugotische Ausstattung; große Zahl von Epitaphen hoher Qualität.

2 Pfarrhof (Haus-Nr. 16)

Ursprünglicher Bau 1578 abgebrannt; 1731 anstelle des Baues von 1651 errichtet; Neugestaltung nach Brandschaden 1898. Renovierungen im 20. Jh.

3 Chorregentenhaus

(Haus-Nr. 18): Ursprünglich erste Hälfte des 16. Jh., früheste urkundliche Belege über Kirchenmusik in St. Jakob im 14. Jh., Bezeichnung „Chorregent“ als Leiter eines geschulten, hauptamtlichen Musikpersonals ab 1617. Georg Hartdobler erteilte 1805/06 in Burghausen Franz Xaver Gruber (1787 bis 1863), dem Schöpfer des „Stille Nacht“-Liedes und wertvoller Kirchenmusiken, Unterricht. Zusammen mit dem ehemaligen „Pfarrmesnerhaus“ (Haus-Nr. 17) heute als Neubau mit nachempfunder Fasadengestaltung „Pfarrzentrum St. Jakob“ (Einweihung im Dezember 2000). Neben dem ehemaligen „Kaplanhaus“ (Haus-Nr. 21), im Kern 16. Jh., renoviert Ende des 20. Jh., Aufgang zur Burg (Stethaimer-Weg bzw. „Kasernberg“).



1 Pfarrkirche St. Jakob

4 Ehemaliges Stadthaus der Herzöge (Haus-Nr. 36)

Zum Teil noch zweite Hälfte 15. Jh.; Fassade um 1700; später bevorzugtes Wohnhaus des Adels.

5 Hotel Post (Haus-Nr. 39)

Vormals Gasthof zur Krone; erste Hälfte 16. Jh. Beachtliche Gewölbe im Erdgeschoss und Keller. Am 16. Oktober 1742 bei der Befreiung seiner Heimatstadt von Franz Carl Cura erstürmt (siehe Tafel und Ausleger an Fassade).

6 Stadtapotheke (Haus-Nr. 40)

Eine der ältesten Apotheken Bayerns, seit etwa 1596 auf diesem Platz. Rokokofassade mit anmutigen Stuckornamenten. 1945 wie die Nachbarhäuser (Nr. 37 und 39) durch Bomben beschädigt.

7 Geistwirtgassl

1555 „Gangsteig zum Schloss“; 1740 „Stadtgangsteig“; im 19. Jh. auch „Kasernberg“ genannt.

8 Bayerischer Hof (Haus-Nr. 45/46)

Vormals „Wolfertsederbräu“, 17./18. Jh. Im Innviertler Bauernkrieg 1705 Quartier des Rebellenanführers und bayerischen Patrioten Johann Georg Meindl.

Altstadt | Stadtplatz & Zaglau



9 Sogenanntes „**Rauchhaus**“ (Haus-Nr. 49), ehemals „Altmannisches Haus“ 16./17. Jh.; schöne Rokokofassade von 1762 mit „Auge Gottes“ im Giebelfeld.

10 Sogenanntes „**Buchleitner-Haus**“ (Haus-Nr. 59) 17. Jh.; „Gmainer Statt Officierhaus“ (1762); später Hauptwache der Garnison.

11 **Hofberg**
Seit 1466 so genannt; 1332 „Schlossberg“; schon 1500 gepflastert; mittelalterlicher Gehsteig noch zu sehen. „Sporerturm“ (Pflasterzoll!) in Höhe der Wehrmauer 1805 niedergelegt; früher einzige Ausfallstraße nach Norden.

12 **Ludwigsberg**
Erbaut 1835/36 aus Steinen der geschleiften nördlichen Zwingler. Gedenktafel an König Ludwig I. auf halber Berghöhe.

13 Ehemaliges **Bischöfliches Seminar** (Haus-Nr. 89)
Südliches Drittel des „neuen“ herzoglichen Salzstadels von 1590, der in einer Länge von 90 m bis 1852 bestand; später Kellerwirtschaft; ab 1920 Salesianer-Schülerheim (bis 1986), dann „Städtische Musikschule“. Heute zum Kurfürst-Maximilian-Gymnasium gehörig. In Höhe des Hauses Nr. 87 stand bis zum Zaglau-Brand von 1863 als Abschluß der inneren Stadtbefestigung nach Norden der „Zaglau-Torturm“ (Jesuitentor).

14 **Studienkirche St. Joseph**
Ehemalige Jesuitenkirche (1630/31) mit Konventanbau nach Norden. Frühbarocke Fassade mit schönem Portal (Türe von 1781). Neuweihe 1874 nach dem Brand von 1863; von der ursprünglichen Einrichtung fast nichts mehr erhalten; Hochaltar (um 1720) aus der ehemaligen „Jesuitenaula“ des Gymnasiums. Heute finden hier wechselnde Kunstausstellungen statt.

15 **Kurfürst-Maximilian-Gymnasium**
Erbaut 1662/64; Stilmerkmale der Spätrenaissance und des Frühbarock; nördlicher Anbau von 1961/63.
Schmuckstück: die 1963 wiederhergestellte Aula (ehemaliger Kongregationssaal) im zweiten Obergeschoss mit Deckenfresken (Innozenz Anton Warathi) und reicher Stuckierung von 1730/35 (schöner Konzertsaal).
Am Gebäudesockel zur Salzachseite Hochwassermarken.

16 **Haus Vier Jahreszeiten** (Haus-Nr. 95/96)
vormals „Schmal“- und „Bauernbräu“:
Klassizistische Hausfront an ursprünglich zwei Häusern nach dem Zaglau-Brand von 1863 einheitlich gestaltet. Nach dem Brand unter Erhaltung der Louis-Seize-Fassade und der zweistöckigen gotischen Arkaden im Hofinneren 1983 neu errichtet.

17 **Taufkirchen-Palais** (Haus-Nr. 97)
Wohnsitz des Vizedoms seit 1736. Bei Beschießung der Stadt 1742 abgebrannt. Reiche Rokoko-Ornamentik mit Allianzwappen der gräflichen Familien Tauffkirchen und Lerchenfeld. Quartier Napoleons während seines viertägigen Aufenthalts (1809). Ende des 19. Jh. Königliches Rentamt, dann Amtsgericht, jetzt Privatbesitz.

18 **Marienbrunnen**
Brunnen schon 1440, Säule zweite Hälfte 17. Jh.; Marmorbecken teilweise erneuert (19./20. Jh.).

Das Tauffkirchen-Palais



Altstadt | Stadtplatz & Zaglau



19 Schutzengel-Kirche

und ehemaliges Institut der Englischen Fräulein (Haus-Nr. 100/101) Ordensniederlassung 1683. Dreiteilige spätbarocke Fassade am Neuaufbau von 1731 (Deckenfresken von Innozenz Anton Warathi). Weihe der Kirche 1746. Ausstattung aus Erbauerzeit (restauriert 1988/89). Haus Nr. 100 (zweite Hälfte 16. Jh.) seit 1889 zum Institut gehörig, Auflösung des Instituts 2018.

20 Bruckgasse

Ursprünglich viel enger und mit acht Bögen überspannt. Erste Brückenjoche bis 1715 mit „Halle“ überdacht („obere“ Fleischbänke). Brucktor von 1767 mit prächtiger Barockfassade 1886 abgebrochen.

Das Rathaus mit seiner klassizistischen Fassade



25

Das „Barbarino-Haus“ mit seiner klassizistischen Fassade | Der Marienbrunnen



18

21 Ehemaliges Regierungsgebäude (Haus-Nr. 108)

Mitte 16. Jh. mit drei dekorativen Renaissancetürmchen; Fassade mit kurbayerischem Wappen Mitte 18. Jh. Verwaltungszentrum des Rentamtes, später kurfürstliches Regierungsgebäude (bis 1802); 1877 bis 1934 mit Haus Nr. 109 königliches Studienseminar. Heute „Stadtsaal-Gebäude“ mit Stadtbibliothek.

22 Ehemaliges Terrassencafé (Haus-Nr. 111)

Spätgotisch und Mitte 16. Jh. Hausmarke mit Jahreszahl 1550 in Fensterleibung. Lebzelterei und Wachszieherei seit 1639. Schöner Lichthof mit Renaissance-Arkaden.

23 Löwenbrunnen von 1658

Durch Bombentreffer 1945 zerstört; bei der Platzneugestaltung 1975/77 neuer Brunnen mit erhalten gebliebenem Wappenlöwen errichtet.

24 Rathaus (Haus-Nr. 112-114)

14./15. Jh., einst mit Uhrturm und Tanzsaal. Schon 1307 ein „Rat der Zwölfer“ erwähnt. Geschlechterturm im Gemäuer enthalten. 1439 verkaufen die „Herren aus dem Holz“ das Haus an die Stadt. Klassizistische Fassade mit Stadt- und bayerischem Wappen von 1788; zahlreiche Umbauten.

25 Ehemaliges Ständehaus (Haus-Nr. 115)

Um 1400 als Haus „am Steg“ genannt; gehörte in der zweiten Hälfte des 18. Jh. der „Landschaft“, den bayerischen Landständen. Schöne klassizistische Fassade, frühes 19. Jh., wie auch bei dem Nachbarhaus Nr. 116 (sogenanntes „Barbarino-Haus“). Häuser Nr. 117 und 118 mussten 1969 der Einmündung der Uferstraße, der Salzlande 26, weichen.

Altstadt | Grüben & Spitalvorstadt



Urkundliche Erwähnung der Grüben **27** als „fovea“ (Grube) bereits um 1225, als „Grueb“ 1333. Fast durchwegs Häuser von Handwerkern; größtenteils spätgotische Bauperiode. Im Lauf der Jahrhunderte immer wieder von verheerenden Hochwassern überschwemmt. Seit dem Bau der Uferstraße **26** 1969/71 im Rahmen der Hochwasserschutzmaßnahmen Sanierung vieler Häuser. Parallel zur Grüben am Fuße des Burgberges entlang die erstmals 1408 urkundlich erwähnte Messerzeile **28**, in der vorwiegend Schlosser und Kunsthandwerker wohnten.

29 Messerzeile (Haus-Nr. 12)

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. im Besitz des Gymnasialprofessors Heinrich Faltermayer, des „Kindlein“ in Ludwig Thomas „Lausbubengeschichten“.

30 Sogenanntes „Bildhauerhaus“ (Messerzeile Haus-Nr. 2)

Wie das „Uhrmacherhaus“ (Haus-Nr. 6) noch 16. Jh. Wohnhaus und Werkstätte der bedeutenden Burghäuser Bildhauer Johann Georg Lindt (ab 1785) und Thomas Jorhan (ab 1796). Bei Lindt arbeitete kurz auch Ignaz Günther.

31 Sogenanntes „Malerhaus“ (In den Grüben Haus-Nr. 142)

War Werkstätte u.a. der Malerfamilie della Croce (ab 1758). Im Rückgebäude Bildhauerwerkstätten von Johann Jakob Schnabl (1727) und Johann Georg Lindt (1758, später Haus-Nr. 2). Haus-Nr. 143: „Maler Rechl'sche Behausung“ (1650 bis 1735). Weiteres Malerwohnhaus Nr. 153: Innozenz Warathi (1726), Johann Martin Seltenhorn (1759) und Kajetan Forster (1768). Häuserflucht Nr. 153 bis Nr. 162 bei Neuaufbau 1973 zur Verbreiterung der Straße zurückversetzt.

32 Am Bichl

1408 „Gasteig“, später „Am Bühel“. Bis 19. Jh. Standort des „Stadttanzhauses“. Um 1860 Traum von einer Anlegestelle für Salzach-Dampfschiffe. Vor dem Uferstraßenbau „Obeliskplatz“ mit Kriegerdenkmal.



In den Grüben

Altstadt | Grüben & Spitalvorstadt



33 Ehemals „**Mautbeck**“ (Prechtl-Bäcker, Haus-Nr. 192)
Erste Hälfte 16. Jh.; an der Hauswand im ersten Obergeschoss Hochwasser-
marke (1598).

34 **Mautnerschloss** (Haus-Nr. 193)
Im Kern 16. Jh.; herzogliche bzw. kurfürstliche Mautstelle an der Salzlän-
de. Schlossartiger Bau der „Mautner von Burghausen“, dann kurfürstliches
Mautamtshaus und Königliches Zollamt. Umbauten 1912, spätere Sanierung
1976/77. Heute städtisches Schulungs- und Seminargebäude; mit Jazzkeller.
1877/79 wohnte hier Ludwig Thoma als Lateinschüler.

35 „**Platzl**“
Ursprünglich Abschluss der inneren Stadtbefestigung mit Spital-Torturm (1766
abgebrochen) und vorgelagertem Graben in Höhe der von der Burg herabkom-
menden Stadtmauer aus dem 13. Jh. Neugestaltung des Platzes 1860.
Gabelung der Mautnerstraße **37**, vormals „Lederer-“ und „Tuchmachergasse“,
und der Spitalgasse **38**, vormals „Schiffgasse“ und „Fischergasse“. Der äußere
Teil der Mautnerstraße (um 1465 „Webergasse“) führt durch die Spitalvorstadt
zum südwestlichen Ende der Stadtmauer mit dem ehemaligen St. Johann-Tor
(schon 1335 urkundlich erwähnt; 1806/08 bzw. 1877 abgebrochen) in Höhe
Haus-Nr. 240 **42**.

36 Ehemaliges **Heilig-Geist-Spital mit Spitalkirche**
Stiftung des Mautners Friedrich von Katzenberg (1332); wie im Mittelalter
vielfach üblich vor der Stadtmauer am Bach (alter Wöhrseeabfluss) gelegen.
1856 bis 1956 Distriktskrankenhaus, dann Bischöfliches Seminar St. Altmann;
seit 1991 „Haus der Begegnung Heilig Geist“.
Spitalkirche (1325/30): Einer der wenigen Sakralbauten des 14. Jh. in Ober-
bayern; nach Stadtbrand erneuert (1512); um 1777 barockisiert; neuer Turm von
1773. Barocke Ausstattung (zweite Hälfte 17. Jh.); gotische Marmorepitaphe
(1505/30); mit Hochwassermarken. Renoviert 1933 und 1969/70.

39 Neues **Heilig-Geist-Spital** (Haus-Nr. 250)
Vormals St. Josephsspital und Armenhaus; schon 1503 als Bruderhaus
erwähnt. 1955 von der Stadt erworben; nach Neubau 1965/1966 modernisiert
1989/90.

40 **Riemerschmid-Haus** (Haus-Nr. 249)
Geburtshaus von Anton Riemerschmid, des Gründers der ersten deutschen
Handelsschule (1862); baulich stark verändert.

41 Ehemaliges **Kapuzinerkloster** mit Klosterkirche
Ordensangehörige erstmals 1618, dann wieder im Pestjahr 1649 in der Stadt.
Klostergründung 1654; Anbauten Ende 19. Jh. und um 1920. Der Heilige Bruder
Konrad wirkte hier 1851 als Novize; 1877 Arbeiterbischof Freiherr von Ketteler
hier gestorben. Seit 1892 auch Seminar für Ordenspriesternachwuchs; Auflö-
sung von Kloster und Seminar 1994. Nutzung der Gebäude als Jugendherberge
und städtische Musikschule.
Klosterkirche St. Anna (1654/56): Schlichter Saalbau mit Tonnengewölbe
über Langhaus und Chor; 1940 und 1966/75 Umgestaltung; Ausstattung
18./20. Jh. Unter der Kirche Kapuzinergruft.

Spitalvorstadt | Das Mautnerschloss (heute Schulungs- und Seminargebäude
sowie Jazzkeller) | „Platzl“ mit Blick zur Burg



Kloster Raitenhaslach

➤ Raitenhaslach ist ein Juwel des späten bayerischen Barock, ein Theatrum sanctum zum Innehalten und Staunendürfen. ◀

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang A. Herrmann
Präsident Technische Universität München



Kloster Raitenhaslach



4

Das Papstzimmer im ehemaligen Prälatenstock



Kunst, Kultur und Wissenschaft

Raitenhaslach liegt in einer Salzschleife, eingebettet in unberührte Natur. Das Kloster befindet sich seit 2004 im Besitz der Stadt Burghausen. Seitdem wurden die Außenanlagen neu gestaltet, die störenden Brauereieinbauten entfernt und ein Rundweg mit Freiflächen für wechselnde Kunstausstellungen angelegt. Raitenhaslach war schon mehrmals Drehort von Fernsehserien.

Heute ist Raitenhaslach ein internationaler Begegnungsort mit europäischem Profil. Seit 2016 betreibt die Technische Universität München hier das TUM Akademiezentrum Raitenhaslach - ein repräsentativer Tagungsort u.a. für nationale und internationale Seminare, Symposien und Konferenzen.



Die Geschichte von Raitenhaslach

Um das Jahr 788 erscheint der Ortsname „Raitinhaslach“ erstmalig in einem Salzburger Güterverzeichnis. 1143/46 wurde vom Mutterkloster Salem am Bodensee in Raitenhaslach das erste Zisterzienserkloster auf altbayerischem Boden gegründet. Es bestand bis zur allgemeinen Säkularisation in Bayern 1803. Die Klosteranlage besteht aus dem „Alten Kloster“ mit der Klosterkirche und dem Wasserturm aus dem 16. Jahrhundert und aus dem „Neuen Kloster“ mit der barocken Bausubstanz nach 1752. Raitenhaslach war in der Barockzeit, unter dem baufreudigen Abt Emanuel II. Mayr, eine gewaltige Baustelle. Der Prälatenstock wurde vollendet, der Festsaal sowie der gesamte Wirtschafts-trakt neu aufgebaut. Nach einem gewaltigen Erdbeben am 5. August 1766 entstand der innere Klosterbereich (Klausurbereich) neu. Das letzte vollendete Bauwerk war der viel gerühmte Bibliothekstrakt von 1785. Dieser und fast die Hälfte der anderen Barockgebäude wurden nach 1803 wieder abgebrochen.



5

Die Aula maior, der Festsaal des einstigen Klosters, ist heute das kunsthistorisch wertvolle Herzstück des TUM Akademiezentrums Raitenhaslach.



Die Raitenhaslacher Klosterkirche

Am 8./9. September im Jahre 1186 erfolgte die Weihe der ersten Klosterkirche der Raitenhaslacher Zisterzienser, für die damalige Zeit ein imposanter Bau: eine dreischiffige romanische Pfeilerbasilika mit einer Innenlänge von 60 Metern und bereits mit einem eingewölbtem Hochschiff. Zum 600jährigen Ordensjubiläum im Jahre 1698, wurde die Kirche in eine barocke Wandpfeilerkirche umgebaut.

Anlässlich des 600jährigen Klosterjubiläums 1743/46 erhielt die Kirche unter Abt Robert Pendtner die prunkvolle Barockausstattung. In den Deckenfresken von Johann Zick wird die Lebensgeschichte des Ordensheiligen der Zisterzienser, Bernhard von Clairvaux, bildlich dargestellt.

1982 begann die fünf Jahre dauernde Gesamtrestaurierung der Klosterkirche, die seit dieser Zeit in neuem Glanz schöner denn je erstrahlt.

Kloster Raitenhaslach | Übersicht



Abt Robert Pendtner | Barock- und Rokoko-Juwel: Die Klosterkirche | Klostermarkt - alljährlich im Frühsommer

- 1 Klosterkirche**
als romanische Pfeilerbasilika 1186 geweiht, zum 600jährigen Ordensjubiläum der Zisterzienser 1698 in eine barocke Wandpfeileranlage umgebaut und zum 600jährigen Klosterjubiläum 1743/46 in den Formen des bayerischen Barock – Rokoko ausgeschmückt, seit der Säkularisation Pfarrkirche.

- 2 3 Ehemalige Konventbauten mit barockem Kreuzgang und Ausgrabung**
Bildhauerisch schöne Grabdenkmale.

- 2 Katholischer Pfarrhof**

- 3 Grundschule**
200 Jahre Schule im gleichen Haus

- 4 Ehem. Prälatenstock – heute TUM Akademiezentrum Raitenhaslach**
(großer Abteistock), mit Prälatenzimmer (Papstzimmer), Prälatenkapelle und bautechnisch interessantem Dachboden (nicht zugänglich)

- 5 Aula maior – Festsaal des ehemaligen Klosters**
(Steinerne Saal), mit Fresken des kurfürstlichen Malers Martin Heigl aus München

- 6 Gartenstöckl mit Prälatengarten**

- 7 Kleines Abteistöckl**

- 8 Ehemaliger Wirtschaftstrakt des Klosters**
später genutzt als Mälzerei

- 9 Klostergasthof**
gepflegte Gastlichkeit mit Biergarten und Sonnenterrasse

- 10 Park**

- 11 Dorfwiese**
alle geraden Jahre am 1. Mai großes Familienfest zum Maibaumaufstellen

- 12 Turnhalle**

- 13 Lindenkeller**
zum Einlagern des „geernteten Natureises“ und zum Kühlen des Sommerbieres, erbaut 1735

- 14 Teil des ehemaligen Stallungstrakts**
(Marstall, sonstige Stallungen und Zehentstadel) Teilbereiche später genutzt als Garagen

- 15 Streuobstwiese**
in der Barockzeit Hirschgehege, jetzt Streuobstwiese

- 16 Wasserturm**
aus dem 16. Jahrhundert, Zisterzienser waren die großen Wasserbautechniker ihrer Zeit und hatten sehr früh schon fließendes Wasser in den Gebäuden.

- 17 Fischeiche, Forellenzucht**

- 18 Salzach**
Grenzfluss zu Oberösterreich seit 1779 (Frieden von Teschen)

- 19 Plättenanlegestelle**
für Kurzplättenfahrten von Raitenhaslach nach Burghausen bzw. von Tittmoring nach Raitenhaslach

- 20 Fußweg** zur Salzach und Plättenanlegestelle

- 21 Ehemalige Brauerei**
Sudhaus nach 1908 in das Klosterareal eingebaut

Parkmöglichkeiten

An der Ortseinfahrt Parkplatz für PKW und Busse
Klostergasthof, Parkplatz nur für Restaurantbesucher und Hotelgäste

Wallfahrtskirche Marienberg



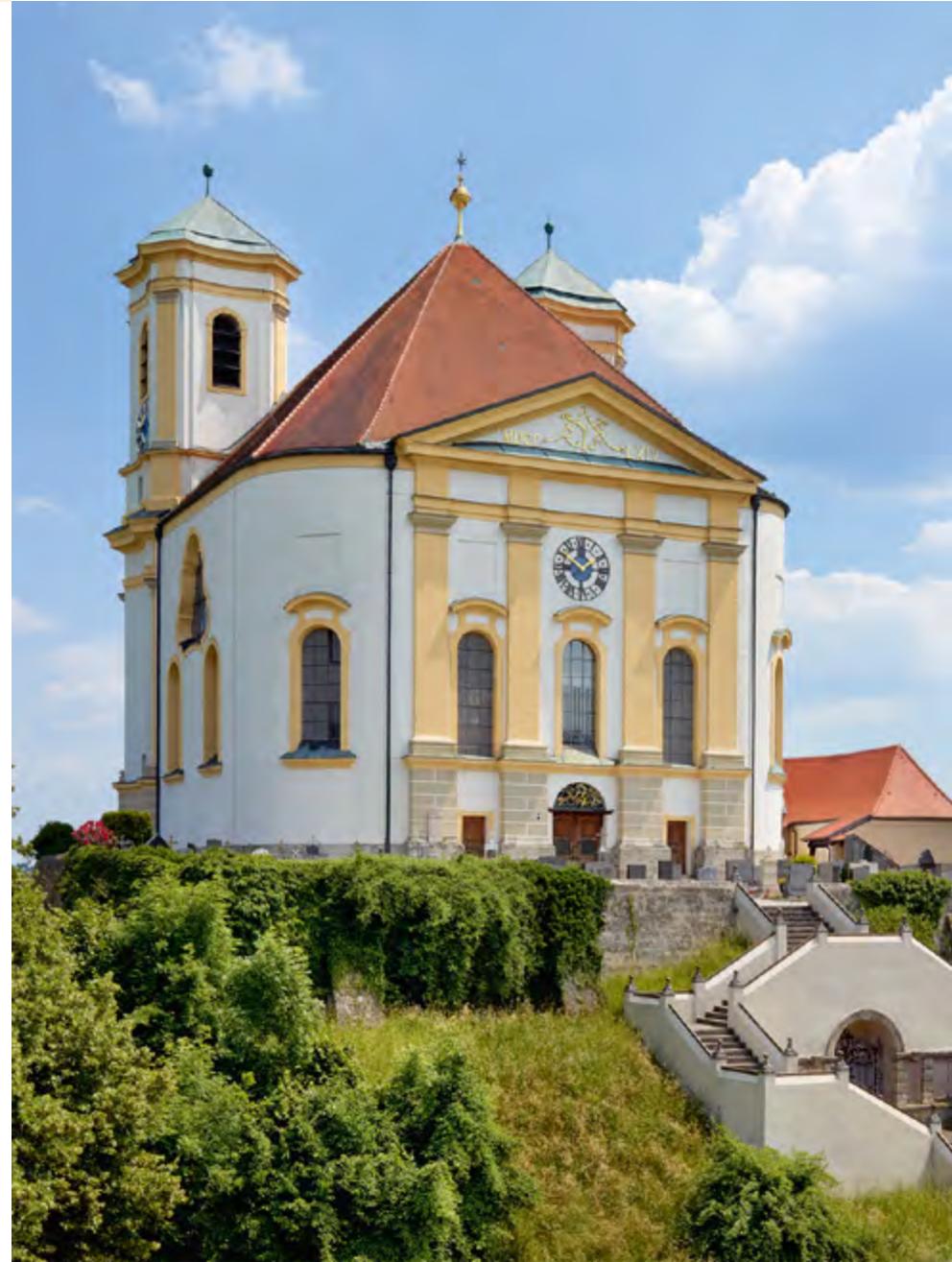
Die Wallfahrtskirche Marienberg wird die „Perle des Salzachtals“ genannt. Als die Zisterzienser ihr Kloster von Schützing nach Raitenhaslach verlegten, gab es eine „Capella“ zu Marienberg. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Kirche umgebaut, erweitert oder - wie zuletzt 1760 - neu errichtet.

Mit dem Neubau beauftragte **Abt Emmanuel II. Mayr** den Gerichtsmaurermeister Franz Alois Mayr (1723-1771) aus Trostberg. Der Münchner Maler Martin Heigl, ein Schüler Johann Baptist Zimmermanns, ist der Meister der Fresken, in deren Mittelpunkt Maria ist.

Fürsterzbischof **Sigismund von Salzburg** weihte am 1. Mai 1765 die Kirche. Der Besucher steigt über die Treppe mit 50 Stufen herauf, die die Rosenkranzgesätze symbolisieren. Beim Betreten der Kirche ist man beeindruckt vom Kirchenraum in seiner Ausgestaltung. Das Gnadenbild aus dem 17. Jahrhundert befindet sich in der Mitte des Hochaltares, den Johann Georg Lindt, ein seit 1758 in Burghausen ansässiger Bildhauer schuf. Es zeigt Maria als Königin des Himmels mit Zepter in der Hand und dem Jesuskind auf dem Arm, umgeben von Engeln und Heiligen.

Die **Seitenaltäre** stammen aus der Werkstatt Johann Georg Lindts und Georg Kapfers, die Gemälde des Anna- und Bernhardaltars von Peter Anton Lorenzoni, die des Kreuz- und Johannesaltars von Wilhelm Eppler.

Innenraum der Kirche



Wallfahrtskirche Marienberg

Wallfahrtskirche Marienberg



Kuppelfresko von Heigl (1762/64)

Die **Deckenbilder** sind ein erster Höhepunkt im Werk Martin Heigls als Freskenmaler. Das Kloster Raitenhaslach erteilte ihm zahlreiche Aufträge. Die Darstellungen in der Wallfahrtskirche nehmen Bezug auf die Muttergottes und den freudenreichen Rosenkranz. Über dem Hochaltar ist die Verkündigung dargestellt, auf der Nordseite die Heimsuchung und gegenüber die Geburt Christi, über der Orgel die Darbringung im Tempel und auf der Unterseite der Empore der 12-jährige Jesus im Tempel.

Das **Kuppelgemälde** zeigt dem Betrachter verschiedene Ebenen und Orte, ein Schiff mit Engeln und Menschen, die Vertreter der großen Orden - Benedikt, Bernhard von Clairvaux, Dominikus, Norbert und Franziskus - gemeinsam auf einer Wolke. Wir sehen einen Leuchtturm als Wegweiser für die Christenheit und einen Schiffbruch als Symbol für den Abfall vom Glauben, aber auch das Paradies, in dessen Mitte der Baum des Lebens steht. Höhepunkt des Gemäldes ist die mit Rosen begrenzte Himmelspforte; Engel führen Menschen an ihr Ziel.

1806 wurde der Pfarrsitz von Marienberg nach Raitenhaslach verlegt, die Kirche auf dem Marienberg geschlossen und zum Abbruch „freigegeben“. Das Gnadenbild und andere Ausstattungen wurden nach Raitenhaslach gebracht, einiges wurde versteigert.

Der lange „Kampf um Marienberg“ begann, als die Marienberger Bauern gegen den vom Landrichter Franz von Armansperg angeordneten Abriss protestierten. Einige von den „Widerständlern“ wurden sogar eingesperrt. An den bayerischen Kronprinzen und späteren König Ludwig I. wurde ein Bittschreiben gerichtet. Mit Erfolg, denn am 29.08.1811 wurde in der Kirche ein Gottesdienst gehalten. Das Gnadenbild kam schließlich am 15. Januar 1815 wieder zurück.

Alle am Kirchenbau beteiligten Künstler stellten ihr Wirken in den Dienst der Verherrlichung Mariens. Auch die letzte Renovierung von 2001 bis 2011 diente diesem Ziel. Jahrhunderte lang kamen Wallfahrer, Beter und Bittsteller hierher - viele von ihnen wurden gestärkt und erhört.



Öffnungszeiten:

Die Kirche ist ganzjährig geöffnet.

(außer bei schlechten Witterungsverhältnissen im Winter)

Anmeldung für Gottesdienste und Andachten:

➤ Pfarramt Raitenhaslach, pfarrei-raitenhaslach.de

Anmeldung für Kirchenführungen:

➤ Burghäuser Touristik - Kontaktdaten siehe Rückseite



Der Sämann streut den guten Samen, Relief an der Kanzel | Putti mit Arma Christi am Kreuzaltar



Aktivitäten | Highlights



GÄSTEFÜHRUNGEN

Spannend-amüsante Gäste- und Themenführungen gibt es auf der Burg und in der Altstadt, man begibt sich auf die Spurensuche der Salzhändler, Handwerker, Hexen, Ritter oder Gespenster. Perfekt für Einzelgäste, Gruppen oder Schulklassen.

Die Führungen sind mit ihren speziellen Themen auch für Kids ein Extraerlebnis. Man lässt sich in eine andere Welt jenseits des Alltags versetzen und freut sich auf Geschichte und Geschichten aus einem Jahrtausend Burghauser Burg und Altstadt.

Gruppenführungen können ganzjährig gebucht werden.

Öffentliche Burgführungen:

Von Mitte März bis Anfang November samstags, sonntags und feiertags um 11 und 14 Uhr. Von Juli bis Mitte September zusätzlich donnerstags und freitags um 14 Uhr.

Öffentliche Altstadtführungen:

Von April bis Oktober jeden ersten Samstag im Monat um 14 Uhr.



PLÄTTENFAHRT

Mit einer Plättenfahrt auf der Salzach erlebt man die Stadt aus einer der schönsten Perspektiven. Sanft gleitet man durch die reizvollen Landschaften des Salzachtals. Bei der Einfahrt nach Burghausen eröffnet sich ein unvergessliches Motiv: Die prächtige Burg thront wie eine Schutzfeste über der malerischen Altstadt.

Besondere Highlights sind die musikalischen Plätten mit Jazzmusik, bayerischer „Danzlmusik“ oder Harfenmusik, die an ausgewählten Terminen angeboten werden oder auch die unterhaltsamen Plätten-G'schicht'n, in der die Figuren der mittelalterlichen Salzachtschiffahrt zu neuem Leben erwecken.

Öffentliche Plättenfahrten von Tittmoning nach Burghausen finden von Mai bis Mitte Oktober jeden Sonntag um 14 Uhr statt. (Anmeldung erforderlich) In den Sommerferien gibt es auch öffentliche Fahrten unter der Woche. **Gruppenfahrten** können von Ende April bis Mitte Oktober gebucht werden.

Aktivitäten | Highlights



WÖHRSEE & BÄDER

Das Freizeitparadies Wöhrsee mit extra langen Panoramaausichten auf die Burg zählt zu den schönsten Badeseen Bayerns. Badespaß, Fitness und Entspannung bieten die Burghauser Bäder mit dem Wacker-Freibad mit Riesenrutsche und dem Erlebnis-Hallenbad mit Kletterwand.



RADLN

Für Radfahrer eröffnet sich ein Paradies entlang von Salzach und Inn, wo Bayern und Österreich zusammenwachsen: Über 500 km ausgebaute Radwegenetze inmitten der Natur- und Kulturlandschaft garantieren grenzüberschreitenden Pedalgenuss.



GPS CITY TOUREN

Mit den GPS City Touren „Von Schmugglern, Lausbuben und dem Fisch im Salzmantel“ und „Der Jazz in Burghausen - ein besonderes Lebensgefühl!“ kann man sowohl die Altstadt als auch die Geschichte des Jazz in Burghausen interaktiv und multimedial erkunden. Die interaktiven Spaziergänge führen auch vorbei an architektonischen Sehenswürdigkeiten der Stadt Burghausen. Los geht's immer an der GPS-Stehle am Stadtplatz!



MUSEEN & AUSSTELLUNGEN

In drei Museen und einem Ausstellungsturm auf der weltlängsten Burg ergeben sich spannende Einblicke in die Vergangenheit und zeitgenössische Kunst innerhalb des mittelalterlichen Burgensembles: Das Haus der Fotografie, das staatliche Burgmuseum, das Stadtmuseum und der Liebenweinturm der Künstlergruppe DIE BURG.



KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Ob in historischen Gemäuern oder auf öffentlichen Plätzen, Kunst begegnet einem in Burghausen überall. Auch das Rathaus selbst ist zur beeindruckenden Kunstgalerie geworden und lädt zum Staunen ein.



Burgsteig – idyllischer Weg von der Altstadt in den 1. Vorhof



➤ Anreise mit dem Auto

A 94 · München - Altötting - Markt/
Ausfahrt Burghausen (ca. 100 km)

A 92 / A 94 / B 12 · Passau - Burghausen (ca. 85 km)

B 20 · Salzburg/Freilassing - Burghausen (ca. 50 km)

B 20 · Straubing - Burghausen (ca. 100 km)

➤ Anreise mit der Bahn

München - Mühldorf - Burghausen

➤ Anreise mit dem Flugzeug

Flughafen München / Erding

Franz-Josef-Strauß-Airport

Flughafen Salzburg (A)

W.-A.-Mozart Airport

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde ausschließlich die Verwendung der männlichen Form verwendet. Wir möchten darauf hinweisen, dass dies explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Satz- und Druckfehler vorbehalten.



BURGHAUSEN
WELT
LÄNGSTE
BURG

Burghauser Touristik GmbH

Stadtplatz 99, D-84489 Burghausen

T. +49 · 86 77 · 887 - 140, F. +49 · 86 77 · 887 - 144

info@visit-burghausen.com, visit-burghausen.com

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

Mai bis September:

Oktober bis April:

Samstag

von November bis März samstags geschlossen

9.00 Uhr - 18.00 Uhr

9.00 Uhr - 17.00 Uhr

10.00 Uhr - 14.00 Uhr

Weitere Folder
Gästeführer
Pauschalangebote
Imagebroschüre
Spazierwege

Impressum:

Herausgeber: Burghauser Touristik GmbH

Layout: OELLER Konzept & Design

Fotos: Gerhard Nixdorf, Florian Hausladen (Seite 38),
Uli Benz / TUM (Seite 39), Alfons Lautenschlager
(Seite 40/41), Christian Berghammer, Anton Mack,

Fotos Marienberg: Kunstverlag Peda, D-94034 Passau

Druck: Viehbeck Druck, Burghausen · 8. Auflage